

Ahoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

Jahrgang 2020, Heft 1

Redaktion: Helga Mildenberger

Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654

Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787

Bankverbindung: Spk Rhein Neckar Nord, IBAN: DE26 6705 0505 0030 1570 28

<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>

info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de



Frohe Weihnachten und ein gutes und gesundes Neues Jahr

Liebe Kameradinnen und Kameraden,

Das Jahr 2020 war für die MKG das schwärzeste Jahr so weit ich denken kann. Im Januar starb Helga, ihr folgte im Februar Gisela und im April verließ uns Karl Nagel, unser ehemaliger Jugendwart.

Ab März fiel Deutschland in die Corona-Starre, die das gesellschaftliche und sportliche Leben stark beeinträchtigte und Veranstaltungen nicht mehr zuließ. Es gab viele neue Vorschriften, die zu beachten waren, sei es beim Einkaufen, beim Spaziergehen oder beim Sport. Wir konnten recht lange unseren Clubabend am Mittwoch aufrechterhalten, mussten aber natürlich auch die Kontaktbeschränkungen einhalten. Keine Umarmung mehr bei der Begrüßung, kein Händeschütteln, Abstand halten beim Sitzen am Tisch und desinfizieren der Hände bei oder nach jedem Gang nach draußen oder drinnen. Wir als Kanuten trafen es noch relativ gut, denn wir konnten unseren Sport noch weiterhin ausüben, allerdings mit gewissen Einschränkungen. So war es nicht zulässig, in Mannschaftsbooten zu fahren, ideal war die Fahrt im Einerkajak oder -kanadier. Die Bestimmung sagte schon früh, Teilnehmer aus max. 2 Haushalten, wobei hier die Zahlen zeitweise schwankten. Fahrten, bei denen Autos versetzt werden mussten waren fast nicht machbar, wenn mehr als 2 Haushalte vertreten waren mussten Masken getragen werden. Wir hielten uns, obwohl es uns allen schwerfiel, an die geltenden Bestimmungen, denn der große Teil unserer Mitglieder zählt altersmäßig zur Risikogruppe. Da alle Verbandsfahrten und Sportkreisveranstaltungen ausfielen gingen einige unserer Aktiven allein oder in Kleinstgruppen aufs Wasser. Das Mittwochspaddeln konnte so bis zum Saisonende regelmäßig durchgeführt werden, denn auf dem Wasser kann man den geforderten Abstand sehr leicht einhalten. Zum Abschluss der Saison konnten wir dann auch unser Vereinsabpaddeln am letzten Mittwoch des Septembers durchführen. Im Mannschaftskanadier trugen natürlich alle ihre Masken, was unterwegs auch von der Wasserschutzpolizei registriert wurde. Von den verschiedenen Unternehmungen unserer aktiven Mitgliedern werden wir im Inneren des AHOI noch mehr erfahren.

Da im Spätjahr die Infektionsrate deutlich anstieg und immer mehr Schwerkranke und Tote zu verzeichnen waren wurden die Vorschriften für unsere Kontakte auch wieder strenger. So mussten wir leider unser Bootshaus schließen und die Clubabende ausfallen lassen. Das gleiche gilt dann natürlich auch für unsere Weihnachtsfeier, die erstmals in der Nachkriegsgeschichte ausfallen muss. Wir sollten aber versuchen, untereinander Kontakt zu halten, sei es per Telefon, per email, WhatsApp oder auch einmal durch persönliche Treffen. Es wäre sehr schade, wenn durch diese Corona-Pandemie auch noch unsere Kameradschaften und Freundschaften auseinander gingen. Ich hätte es nie für möglich gehalten, einmal solche Aufforderungen schreiben zu müssen, noch im vergangenen Jahr wäre die jetzige Situation als Hirngespinnst bezeichnet worden.

Auch unser Kanuverband musste sich an die neue Situation anpassen. Der Verbandstag, der im März sein sollte, wurde auf Oktober verschoben und inhaltlich stark gekürzt, die Wanderwartetagung wurde dafür am vorgesehenen Termin durchgeführt, aber nicht als Präsenzveranstaltung, sondern erstmals als Videokonferenz vor den Computern.

Wir hoffen alle, dass sich die jetzigen Zeiten bessern, die Infektionen zurückgehen und dann, wenn die Impfstoffe verfügbar sind, auch alle geimpft werden können, die das wollen. So bleibt mir nicht mehr viel mehr als euch allen ein schönes Weihnachtsfest zu wünschen und zu hoffen dass wir alle aus dieser Pandemie unbeschadet herauskommen.

Ich wünsche euch alles Gute und bleibt bitte alle gesund

Gerhard

Bericht von Hannelore und Bernd Höflich

Nachdem im Frühjahr Corona das Regiment übernahm und der Arbeitstag im Frühjahr ausgefallen war, versuchte die Natur unser Bootshausgelände zu erobern. So war voller Einsatz gefordert, um das grüne Wachstum in seine Grenzen zu verweisen.

Außer dem üblichen Rasenschnitt hatten wir wohl in diesem Jahr eine regelrechte Distelplage. Täglich gruben wir unzählige davon mitsamt ihrer Wurzeln aus, doch viele Wochen lang wuchsen immer welche wieder nach.

Im Mai beschäftigte uns auch ein Wasserrohrbruch in der Damentoilette. Als unser Installateur Jakob Kauter den Bohrhammeransetzt, legte er ein völlig durchgerostetes Rohr frei. Binnen kurzem wäre der Clubraum geflutet worden.

Außerdem nahmen wir uns während der Zeit der Beschränkungen einige Umgestaltungen im Gelände vor. Der kleine Parkplatz an der Straße wurde vom Wildwuchs befreit, so dass niedrige Bodendecker wachsen konnten.

Ebenso die schmale Böschung entlang der Straße. Der immer mühsam zu mähende Bewuchs wurde komplett entfernt und mit verschiedenartigen Steinen belegt, die wir stets nach Paddeltouren oder Wanderungen säckeweise mitbrachten.

Intention dieser beiden Maßnahmen war, einige Stellen des Geländes pflegeleichter zu machen, um dort nicht mehrere Male im Jahr mit dem Rasenmäher herumkurven zu müssen. Mittlerweile haben sich zwischen den Steinen niedrige Bodendecker Pflanzen breit gemacht, die man gut ohne Mäher unter Kontrolle haben kann.

Auch die Restaurierung des großen Rolltores und des Bootsanhängers waren nötig. Beides wurde grob entrostet, kritische Stellen mit Rostschutzfarbe versehen und schließlich blau lackiert.

Anwesenheit erforderte auch die Reparatur des undichten Clubhausdaches, die einer Dachdeckerfirma übergeben wurde.

Zwischendurch erforderten Folgen eines heftigen Sturms Aufräumarbeiten im Gelände. Überall stolperte man über abgerissene Äste.

Mittlerweile wuchsen uns auch die Hecken über den Kopf und wir vergaben diese Arbeit an Andreas Ochmann, der ja schon vieles für die MKG getan hat.

Ja und dann hatten wir noch Gäste, dreimal in diesem Sommer. Hierfür richteten wir den Gymnastikraum etwas wohnlicher her. Eine Familie mit 2 Kindern aus Wolfsburg verbrachte bei uns einige Tage in ihrem Familienzelt. Die Kinder waren begeistert, vor allem der Junge konnte sich sicher untergebracht auf unserem Gelände austoben.

Dann kamen zwei Rheinkilometerfresser aus Köln, Vater und Sohn wollten mit Zeltaufbau und Frühstück keine Zeit verlieren und freuten sich im Gymnastikraum übernachten zu können.

Am interessantesten aber war der junge Student aus Rottweil, der den Neckar bis zur MKG gepaddelt ist. Am einem späten Sonntagnachmittag kam sein Anruf, er stände vorm Tor, wollte heute noch nach Hause und ob er sein Boot bei uns lassen könne. Wir versorgten ihn mit Getränken, einer heißen Dusche und brachten ihn zu Bahnhof. In einer Hand das Paddel, rechts und links je ein Sack über die Schulter gehängt, marschierte er barfuß, denn die Schuhe waren schon seit Tage verschwunden, in die Bahnhofshalle. Sein Boot, in das er einen großen Riss gefahren hatte, schenkte er uns. Es dient mittlerweile als Blumenkübel vor dem Clubhaus.

Seit einigen Tagen ist auch im Duschaum der Boden saniert, d.h. die Ecke, in der nach dem Duschen stets das Wasser stehen blieb, wurde mit Ausgleichsmasse aufgefüllt und mit einem Anstrich versehen.

Neben all diesen Arbeiten blieb trotzdem noch Zeit für gewisse Verschönerungsarbeiten auf dem Gelände. So entstanden diverse Blumenbeete und an einigen Stellen haben schon kleine Bäume Wurzeln gefasst. Auch die hintere Pergola ist ansehnlicher geworden. Jürgen hat den Boden mit Knochensteinen belegt und es wächst hier frischer Rasen. Zwar wurden wir hinsichtlich dieser Arbeiten verdächtigt, einen Kleingarten anlegen zu wollen, was natürlich nicht unsere Absicht ist. Doch wenn man so viel Zeit auf dem Bootshausgelände verbringt, um es in Ordnung zu halten, dann sollte sich auch das Auge an einigen Stellen erfreuen können.

Übrigens, Kosten sind dem Verein nur durch die unvermeidlichen Reparaturen entstanden. Alle Verschönerungs- und Verbesserungsarbeiten sind durch Spenden und eigene Mittel verwirklicht worden.

Für uns war dieser Sommer keine verlorene Zeit, keine Minute war langweilig, allein die Natur zu beobachten, wie sie ständig neue Arten von Pflanzen hervorbrachte, hatten wir so noch nie erlebt.



Natürlich kam auch das Paddeln nicht zu kurz. Viele kleine Touren unternahmen wir auf dem Neckar bzw. auf dem alten Neckar. Bernd frischte sein Paddelkönnen im bewegten Wasser auf und trainierte an der Stufe unter der AB-Brücke. und wir entdeckten eine urwüchsige Natur auf dem oberen alten Neckar bei Edingen. Als Langstreckentour erreichte Bernd zusammen mit Eberhard den Rheinstromkilometer 905 in Holland.

Mittlerweile ist die Wasserversorgung des Außengeländes abgestellt und die Laubsammelaktion ist in vollem Gange.

Der Bootshauswart

Wanderfahrerbericht 2020

Eigentlich gibt es meinen Rückblick auf die vergangene Saison immer auf unserer Weihnachtsfeier. Aber auch sie muss dieses Jahr – ich glaube das erste Mal in der fast hundertjährigen Vereinsgeschichte – ausfallen. Deshalb gibt's leider nur ein paar schriftliche Infos.

Das Jahr 2020 war für unseren Verein unter Coronabedingungen eine echte Herausforderung. Alle geplanten gemeinsamen Fahrten mussten abgesagt werden. Umso erfreulicher ist, dass alleine oder in Kleinstgruppen doch gepaddelt wurde.

Auch der DKV reagierte und halbierte die geforderte km-Zahl zur Erreichung der Wanderfahrerabzeichen. Die Pflicht zur Teilnahme an Gemeinschaftsfahrten wurde logischerweise ebenso gestrichen.

15 MKG'ler haben ihr Fahrtenbuch abgegeben. Ich will sie in alphabetischer Reihenfolge nennen: Jürgen B., Robert B., Gabi B., Monika H., Walter H., Bernd H., Hannelore H., Anna-Maria H., Horst H., Thomas K., Gerhard M., Helga Mi., Martina S. und Wolfgang S.

Insgesamt 7 MKG'ler erfüllen die Bedingungen für das Bronzene Wanderfahrerabzeichen. Robert B. (461 km) und Thomas K. (690 km) erhalten zum ersten Mal das bronzene Wanderfahrerabzeichen. Mit jeweils 302 km erfüllt Wolfgang S. zum dritten Mal und Martina S. zum achten Mal die Bedingungen für Bronze. Gabi B. ist mit 812 km zum 19.ten Mal und Gerhard M. mit 584 km zum 35.ten Mal dabei. Glückwunsch und macht weiter so! Die die meisten Vereinskilometer bei den Damen erpaddelte Gabi B. mit 812 km und bei den Herren Bernd H. mit 1.611 km.

Das Vereinsfahrtenbuch wies in der Saison 2020 5.987 km aus. Da ist zwar noch deutlich Luft nach oben. Erfreulich ist, dass trotz Corona die Kurve wieder leicht nach oben zeigt.

Zum 30.ten Jahrestag der Wiedervereinigung lobte der DKV einen Wettbewerb aus. Wer in jedem der 16 Bundesländer in den vergangenen 30 Jahren mindestens 30 km gepaddelte km nachweisen kann, erhält eine besondere Auszeichnung. Ein MKG'ler hat diese Herausforderung geschafft, Gerhard M. – herzlichen Glückwunsch!!!

Darüber hinaus erhielt euer Vorstand in diesem Jahr die Bronzene Ehrennadel des DKV für seine Verdienste im DKV und KVBW. Diese Auszeichnung hat er sich wirklich verdient! Auch hierzu herzlichen Glückwunsch.

Für die Saison 2021 wünsche ich mir, dass wir die versäumten Fahrten mit großer Beteiligung nachholen können – die Hoffnung stirbt zuletzt. In diesem Sinne, haltet die Ohren steif und bleibt gesund!!!

Frohe Weihnachten und einen Guten Rutsch, bis hoffentlich bald mal wieder im Bootshaus.

Eure Wanderwartin Gabi

Hallo MKG ler, liebe Vereinskameraden,

obwohl die Zeit uns zwischen den Fingern zerrinnt, möchten wir in diesem Sciencefiction Jahr, denn so empfinden wir es, Euch an unserem ereignisreichen, doch schönen Erlebnissen 2020 teilnehmen lassen. Wir hatten uns zu Beginn des Jahres vorgenommen, wieder öfters am Wochenende wegzufahren, dem Alltag zu entkommen. Da ich Freitags bis 16 Uhr arbeite, ist eine gute Planung und Vorarbeit erforderlich.

Gesagt, getan, so erlebten wir ein tolles Wochenende auf einem Campingplatz bei Mainz. Die Luft war eisig, doch die Sonnenstrahlen wärmten uns bei der Rheinüberquerung mit dem Fahrrad. Bei dem Stadtrundgang spürten wir schon eine andere Stimmung im Miteinander.

Dann kam es Schlag auf Schlag, die Nachrichten zeigten unwirkliche Berichte, die Kita ging in die Notbetreuung, Corona, Look down, Systemrelevanz, das waren neue Wörter, mit denen wir uns vertraut machen mussten. Eine große Einschränkung in unser aller Alltag, das Miteinander so wie es kannten und schätzten, ist nicht mehr möglich.

Auch in unserer Familie, nur Kontakt über Facetime mit unseren Kindern und Enkel. So erfuhren wir auch, dass wir wieder zum dritten Mal Großeltern werden.

Das ist eine Freude, ein Lichtblick, es geht immer weiter!

Wir beide hatten unseren beruflichen Alltag, den wir nachgehen durften, trotzdem blieben die Träume. Träume wie wir sie alle kennen. Hinaus ins Freie, die Natur beim Paddeln zu spüren.

Mitte Mai war es soweit, Kanadier aufs Dach und ab auf die Koller, dort trafen wir Gerhard, Gabi und Armin, Dieter und ein befreundetes Paddler Ehepaar.

Und da war es, endlich.... jeder Paddelschlag war wie ein Geschenk, und trotzdem wurden die AHA- Regeln eingehalten.

Eine Woche später, wir können es kaum glauben, konnten wir in den geplanten Urlaub auf dem Campingplatz in Witzenhausen fahren, es folgten befreite Tage mit Paddeln auf der Werra, Fahrrad fahren und beim Wandern auf dem hohen Meißner. Auf der Heimfahrt stand es für uns beide fest, in den Sommerferien werden wir unsere Paddeltage auf der Werra und Weser fortsetzen. „Hoffentlich!“ Bis dahin konnte sich wieder vieles ändern.

Die Zeit in der Natur empfanden wir wie einen kostbaren Schatz und durch einen Zufall pachteten wir einen festen Platz auf dem Campingplatz Auf der Au in Waldsee. Dadurch bekamen wir die Möglichkeit, die Wochenenden in der Nähe mit unseren Lieben beim Radfahren, Schwimmen und Paddeln trotz dieser angespannten Zeit zu verbringen, eine ganz andere Zeit, aus der die Entscheidung getroffen wurde, die Pacht um ein weiteres Jahr zu verlängern.

Ende Juli 2020 – Ferien – wieder freie Zeit am Stück! Das Weserbergland wartet auf uns mit unseren drei Urlaubsaktivitäten – Paddeln, Radeln und Wandern. Auf dem Wesercamping Hemeln in der „Stressfreien Zone“ genießen wir bei Tagestouren die Umgebung.

Dann wird der Kanadier für die Wesergepäckfahrt vorbereitet und mit Zelt, Schlafsack, Isomatten, Kocher usw. beladen, ruckzuck und es kann losgehen. Ein tolles Erlebnis, einfach los zu paddeln, so lange paddeln wie man will, ohne das Auto zu verstellen.

Der KanuVerein Höxter ermöglicht den DKV- Mitgliedern gewohnte Übernachtungsmöglichkeiten durch eine gute Hygienestrategie, „dafür ein großes Dankeschön!“

Da wir uns im Vorfeld bei einigen Campingbetreibern wegen Übernachtungs-möglichkeiten vorinformiert hatten, und nur zu zweit waren, stand uns jede Tür offen.

Wir starteten morgens wegen der Hitze sehr früh und waren gegen Mittag am nächsten Camping. Nach Ankommen und Ruhephase unternahmen wir meistens noch Umgebungsspaziergänge.

Wir fanden in Bodenwerder, Hameln und Rinteln weitere gute Übernachtsorte vor. Das Paddeln auf der Weser ist ein Naturerlebnis pur, das flotte Tempo, ohne Anstrengung die Stunden genießen und von Ort zu Ort paddeln.

Die vielen schönen sonnigen Eindrücke des Sommers und die bunten Farben des Herbstes, werden wir wie einen Schatz in uns tragen und von Zeit zu Zeit hervorholen.

..... ein weiterer Lichtblick, ein großes Glück, vor ein paar Tagen kam unsere Enkeltochter Tilda auf die Welt und mit ihr und vielen weiteren Freuden Hoffnung für uns alle, dass alle gut wird!

Es grüßt euch Martina und Wolfgang

„Frischer Mut!“



Liebe MKGler,

gerne schreiben wir ein paar Zeilen zu unserem „Corona-Jahr“.

Wie Ihr wisst, haben wir als 1. Hobby das Tango-Tanzen, das wir als Ganzkörpertraining und somit Ausgleich zu unserer sitzenden Tätigkeit sehr schätzen. Bestimmt könnt Ihr Euch vorstellen, dass das eine Sportart ist, die überhaupt nicht Corona-tauglich ist und so ist das Überleben dieses Weltkulturerbes sehr gefährdet. Derzeit üben wir den Tanz nur über Online Unterricht aus...

Das geht natürlich bei der Sportart „Paddeln“ gar nicht und so sind wir froh, dass wir bei unserem zweiten Hobby doch das Glück hatten, viele schöne Stunden mal nur zu zweit, mal mit Vereinsmitgliedern, aber auch mit Familie und Freunden zu genießen zu dürfen.

Ende Mai waren wir 10 Tage auf der Weser von Hannoversch-Münden bis Nienburg. Wir hatten viel Spaß mit Freunden und Familie von Rolf und sind sogar sehr gut durch den „Corona-irrsinn“ gekommen. Allerdings hatten wir mangels freigegebener Campingplätze nur Pensionen und Hotels gebucht und kamen so zu einem nicht geplanten Luxus-Paddelurlaub.

Mit Bernd und Hannelore haben wir am 28.06 eine sehr schöne Tagesfahrt auf dem Rhein gemacht. Auch an den After-Work-Touren des MKG haben wir uns zwei Mal beteiligt.

Im Juni waren wir außerdem ein paar Tage zum Wandern in der Gegend Tegernsee und Schliersee. Weil der See und das Wetter so schön waren, überredeten wir unsere Wanderfreunde, einen 1-tägigen Anfänger-Paddelkurs auf dem Schliersee zusammen mit uns zu machen, wobei wir dann auch das Kentern und Einsteigen im See geübt haben.

Überhaupt waren wir in Bezug auf Urlaub wieselflink und haben die kleinsten Fenster sowohl zeitlich als auch in Bezug auf die Länderauswahl gut genutzt und sind so gut durch das Corona-Jahr gekommen.



Im Oktober haben wir nochmals das Wasser gesehen: die Lagune von Venedig! Sie hat uns von zukünftigen Paddeltouren träumen lassen. Hier haben wir Kontakt geknüpft zu Paddlern der venezianischen Art, die uns ihr Bootshaus direkt an der Lagune gezeigt haben.

Im Hochsommer haben wir einmal eine Woche die Stellung gehalten auf dem Vereinsgelände mit Gießen und Unkraut auszupfen, als Bernd auf seiner großen Tour war.

Wir hoffen sehr, dass Ihr alle weiter gesund bleibt und wir uns bald wieder sehen und gemeinsam paddeln können! Bis dahin senden wir herzliche Grüße an alle,

Martina und Rolf

Nov. 2020

Unser Corona Jahr - Horst und Annemarie

In diesem Jahr waren wir, Horst und ich, unter anderem auch auf dem Laacher See paddeln bei herrlichem Wetter. Auch eine Wanderung vom Campingplatz zum Kloster haben wir unternommen. Danach fuhren wir nach Andernach. Dort wollten wir den Geysir erkunden. Wegen Corona war dies nicht möglich nur nach vorheriger Anmeldung. Außerdem war das Schiff bei halber Belegung bis einschließlich Oktober ausgebucht.



Wir ließen den Kopf nicht hängen und fuhren nach Dausenau an die Lahn mit dem historischen Wirtshaus, das leider geschlossen ist und auf einen neuen Pächter wartet.

Am letzten Tag der Paddelsaison trafen sich noch einmal MKGler Paddler um mit Einern und Großkanadier in den Lampertheimer Altrhein zu paddeln, bei herrlichem Wetter und ohne Wind. Unser Steuermann war Gerhard.

Vor der Autobahnbrücke kam uns die Wasserschutzpolizei mit viel Tempo und Blaulicht entgegen und stoppte neben uns. Wir wurden freundlich aufgefordert weiter rechts aus der Fahrrinne zu paddeln. Danach ging es munter weiter. Im Altrhein waren die Bäume und Sträucher schon bunt was sehr romantisch aussah.

Zum Abschluss gab es im Bootshaus von Gerhard für alle Weißwürste.



Klaus D. - Mein Corona Jahr

nachdem ich dieses Jahr nicht paddeln musste 😊, beteilige ich mich doch gerne am Füllen unserer Vereinszeitschrift.

Aufgrund meiner wohnörtlichen Distanz zur MKG seht Ihr mich selten genug. Das letzte Mal war Anfang des Jahres wegen einem sehr traurigen Anlass als das Thema Corona noch keine großen Schlagzeilen machte.

Das änderte sich in den nachfolgenden Wochen sehr schnell. So gab es kaum noch Möglichkeiten, mich sehen zu lassen. Das wären z.B. die Jahreshauptversammlung und - ganz wichtig- die Pfingstfahrt an die Dordogne, auf die sich nicht nur ich mich gefreut habe! Selbst mein 40-jähriges Jubiläum bei der MKG ist dem Covid-19-Virus zum Opfer gefallen.

Was macht man, wenn man wegen einem Lockdown keine Aufträge mehr bekommt? Ich habe im Frühjahr angefangen, mein Bad zu renovieren damit es mir nicht zu langweilig wird. Nachdem ich alles Alte "entfernt" hatte, kam die Herausforderung beim Blick auf teilweise 100 Jahre altes Baumaterial. Ich bin noch lange nicht fertig! Hier ein paar Impressionen:



Kroatien ade – Bayern und Österreich wir kommen

Eigentlich hatten wir ca. acht Wochen mit dem WoMo in Kroatien geplant. Paddeltouren auf der Adria, Städtebesichtigungen, Wanderungen und... standen auf dem Programm. Außerdem war bereits eine einwöchige Tour durch die Inselwelt auf einem Motorsegler gebucht. Doch das musste wie so Vieles in diesem Jahr wegen Corona ausfallen. Bayern und Österreich war unser Plan B, also nix wie weg.

Wir wissen jetzt, wo all die Neu- und Altcamper unterwegs waren!!! Alle Camping- und WoMoplätze waren auch nach dem 7. September wegen Überfüllung geschlossen und es herrschte das blanke Chaos. Unsere ersten beiden Nächte verbrachten wir auf dem Parkplatz der Alpseilbahn in Nesselwang. Eine schöne Wanderung, tolle Blicke und herrliches Wetter versöhnten uns etwas. Da unser erstes Ziel, der Forggensee, aus beschriebenen Gründen „unerreichbar“ war, folgten wir einem Tipp nach Heiterwang in Österreich zum Sunnawirt, ein WoMoplatz mit guten Sanitäreinrichtungen, schier unendlichem Areal, Gaststätte und sehr lockerem Chef.

Der Heiterwanger und der Plansee sind durch einen 300 m langen Kanal aus dem Jahr 1908 verbunden. Bei schönem Wetter ist eine Paddeltour durch die fjordartige Landschaft inmitten der Tiroler Bergwelt ein echter Augenschmaus. Das glasklare Wasser mit einer Sichttiefe von bis zu 15 m ist kalt und soll Trinkwasserqualität haben. Mit 20 km haben wir fast alle Buchten dieses Juwels ausgepaddelt. Warum waren wir nicht schon viel früher mal hier? Auch sonst bieten sich hier vielfältige Freizeitmöglichkeiten. Wir haben



einige Wanderungen unternommen. Natürlich durfte auch die Überquerung der Highline179, der mit 406 m längsten Fußgängerhängebrücke der Welt, nicht fehlen. Sicher werden sie einige von euch schon bei einer Fahrt Richtung Fernpass von unten bewundert haben.

Die Umrundung des Eibsees konnten wir leider nur zu Fuß antreten, denn um kurz nach 9 Uhr gab es zwar noch Parkplätze, aber leider nicht für WoMos – sei's drum!

Nach fünf sonnigen Tagen beim Sunnawirt zog es uns wieder nach Deutschland an den Chiemsee, zum „Bayerischen Meer“.



Wir ergatterten buchstäblich den letzten Platz auf dem Camping Harras in Prien. Im Gegensatz zum Heiterwanger See herrscht hier natürlich Tourismus pur mit Ausflugsschiffen und sogar einem Raddampfer. Auf zwei Paddeltouren im Ostteil des Sees haben wir mehrere Buchten ausgefahren und die drei Inseln – Herrenchiemsee-Frauenchiemsee-Krautinsel – umrundet. Beim Anblick der Völkerwanderungen – teils mit Maske – haben wir uns einen Landgang auf Herren- und Frauenchiemsee verkniffen und die Mittagspause auf die nur mit Muskelkraft erreichbare idyllische Krautinsel verlegt. Die Bergkulisse ist beeindruckend, das Wasser

grün, klar und hatte immer noch 21°C. Auch als „Warmbader“ konnten wir es uns in einer einsamen Bucht nicht verkneifen ein hüllenloses Bad zu nehmen.

Der kleine Fluss Alz ist ein Abfluss des Chiemsees. Also nichts wie hin. Die glasklare Alz fließt erst gemächlich, dann immer flotter. Auch eine kleine Wildwassereinlage hatte sie zu bieten. Wenn dann noch am Ausstieg ein zünftiger, offener Biergarten in der Sonne wartet – was will man mehr!

Ein schöner, ca. 62 km langer Radweg führt ganz um den See. Bei unserer Tour ganz ohne E-Bikes gehörten wir zu der aussterbenden Spezies, einer echten Minderheit. Aber wir genossen es trotzdem.

Am letzten Tag wanderten wir noch an der Kampenwand. Die Berge und der Chiemsee von oben – auch nicht schlecht.

So langsam schien sich das Campingchaos etwas zu entspannen und uns zog's wieder nach Österreich an den Attersee, dem größten See, der zur Gänze auf österreichischem Boden liegt. Uns erwartete türkisgrünes, bis zu 171 m tiefes Wasser, umgeben von Bergen, im Norden aber auch von eher sanften Hügeln. Die Ufer sind überwiegend von Privatgrundstücken mit teils imposanten Gebäuden besetzt.



Respekt gebührt den bei schönem Wetter berechenbar auftretenden thermischen Winden. Am frühen Morgen bläst ein Südwind mit ca. 3 Beaufort – ist für Langschläfer wie uns eher nicht so gefährlich. Am Nachmittag dreht er auf NO mit etwa 4 Beaufort. Was des Seglers und Surfers Freud ist des Kanuten Leid, wir können da mitreden! Trotzdem, von unserem Campingplatz in Nußdorf aus haben wir zwei wunderschöne Touren um Süd- und Nordende des Attersees gedreht.

Genau das Richtige für das nahe Museum des bekannten Wiener Malers Gustav Klimt (1862-1918). Er verbrachte oft die Sommerfrische am Attersee mit seiner Liebe Emilie Flöge und hier entstand der Großteil seiner Landschaftsgemälde. Das Museum ist klein, aber sehr fein. Den ihm zu Ehren angelegten Themenweg bewältigten wir anschließend im Regen.



Nach knapp 3 Wochen Bilderbuchwetter waren die Aussichten auf längere Sicht mit Regen und Wind sehr schlecht. Also knickten wir unsere Pläne mit Traunsee, Wolfgangsee und Hallstätter See und zogen weiter Richtung Osten auf den Campingplatz Krems an die Donau – eine gute Entscheidung. Die Stadt ist attraktiv, die Heurigen waren (noch) offen und eine abwechslungsreiche Wanderung zur Schwarzalm haben wir auch unternommen.



Doch was ist dort ein absolutes Muss für jeden Kanuten? Natürlich die Wachau! Durch die Regenfälle weiter im Norden und Westen waren Wasserstand und Strömung der Donau enorm. Auch einige Strudel und Verwirbelungen spielten mit unseren Kajaks. Doch die Wachau ist immer wieder ein Genuss.



Was machen wir als Nächstes? Armin schwärmt mir von Wildalpen an der Steirischen Salza vor. Ich war dort noch nie. Also nichts wie hin. Der Campingplatz gefiel uns nicht besonders. Doch der Platz der Naturfreunde ist umso schöner. Die erste Nacht waren wir alleine auf dem riesigen Areal – kaum zu glauben! Die Temperaturen waren nicht mehr gerade kuschelig und das Wetter eher trübe. Also erst mal wandern. Der morgige Wetterbericht ließ

hoffen. Am nächsten Morgen fuhr uns der nette Platzwart Mo bei leider immer noch trübem Wetter mit unseren Kajaks zur Einsatzstelle Prescenyklause. „Ihr habts einen super Wasserstand – genießt es“ waren seine Worte. Also paddelten wir voll ausgerüstet mit Neopren, Schwimmweste und Helm bei flotter Strömung von Hindernis zu Hindernis. Wir sind schon lange kein echtes Wildwasser mehr gepaddelt und waren ganz alleine auf dem Bach – teilweise war's schon heftig. Wir hielten durch bis ca. 1 km vorm Ziel. Dort hat die glasklare, sehr kalte Steirische Salza dann doch noch zugeschlagen. Wildalpen und die Steirische Salza waren trotzdem ein Erlebnis, bei besserem, wärmerem Wetter und etwas weniger Wasser sicher ein Traum.



Ein Sturmtief mit Orkanböen kündigte sich an. Also raus aus den Bergen – aber nicht ohne das gewaltige Geräusche der Enns zu bewundern. Für mich ist das einfach nur unfahrbar!

Unsere letzten Etappen galten eher der Kultur. Über Linz – hier gibt's einen sehr schönen Biergarten, der damals noch offen war - und Passau landeten wir nach 4,5 Wochen wieder wohlbehalten zu Hause.

Unser Alternativurlaub hat uns gefallen! Vielleicht klappt's ja 2021 mit Kroatien – man soll die Hoffnung nicht aufgeben!!

GaBra

Maiers Coronajahr 2020

Mein Jahr 2020 begann denkbar schlecht. Zuerst musste ich Helga beerdigen, dann kam meine - zum Glück - erfolgreiche Krebsoperation der eine nicht besonders gute Reha folgte. Während dieser Zeit ging es nämlich mit den Beschränkungen wg. der Coronapandemie so richtig los.

Da es nun heftige Beschränkungen in der Kontaktaufnahme gab konnten keine gemeinsamen Veranstaltungen mehr durchgeführt werden. Das heißt, alle Fahrten mussten ausfallen, da vor und nach der Fahrt Kontaktabstände nicht eingehalten werden konnten. Auf dem Wasser hätte es keine Probleme gegeben, da ist es leicht, Abstand zu halten. Problematisch wird es beim Auto umsetzen und beim Treffpunkt vor und nach der Fahrt, da schon sehr früh die Kontakte auf Angehörige von max. 2 Haushalten begrenzt wurden. Über längere Zeit konnten wir wenigstens unseren Clubabend durchführen, natürlich unter Berücksichtigung der geltenden Bestimmungen. Leider ist uns dies seit einiger Zeit auch nicht mehr möglich.

Im Laufe des Mai wurden wir Paddler dann doch unruhig, wir wollten mal wieder aufs Wasser. Wir ließen das Mittwochspaddeln wieder aufleben und fuhren mehrere Male auf dem Neckar und auch einmal nach Lampertheim zum WSV. In Kleingruppen von 2 oder 3 Personen fuhr ich die Otterstadtrunde und auch mal den Rhein abwärts. Das war wenigstens einmal eine Abwechslung vom relativ ruhigen Alltag, aber die Lust auf größere Touren nahm immer mehr zu. Leider musste die Gepäckfahrt auf der Elbe ausfallen, da die Campingplätze und Kanuvereine an der Elbe entweder keine Gruppenannahmen oder erst gar nicht auf Anfragen antworteten.

Mit Gabi und Armin verabredete ich mich daher Anfang Juli für eine Gepäckfahrt auf der Weser, da es dort Übernachtungsmöglichkeiten gab. Gabi meldete uns für jeden Tag an einem Campingplatz oder Kanuclub an und so konnten wir ohne Probleme die Fahrt vorbereiten. Unsere Treffpunkt war beim Kanuclub Hann.Münden, wo wir auch unsere Wohnmobile für die Zeit der Tour stehen lassen konnten.



Bei schönem Wetter trafen wir uns dort und beluden unsere Boote für die einwöchige Tour. Als erstes musste das Wehr an der Fuldamündung umtragen werden, da die Bootsgasse nicht mehr funktioniert. Ab da ist dann freie Fahrt für 135 km bis Hameln. Gabi

hatte die Etappen bis Rinteln sehr human gestaltet, es sollte ja eine erholsame Gepäcktour werden. Die Weser hatte einen guten Wasserstand, die Strömung war flott und so konnten wir unser jeweiliges Tagesziel schon frühzeitig erreichen. Unsere Etappen endeten beim Campingplatz Oedelsheim, beim WSV-Beverungen, bei den Campingplätzen Holzminden, Rühler Schweiz, Hameln und zum Schluss beim KC-Rinteln. Leider klappte die

Übernachtung an der Burg Tönenburg nicht, da wir hier keine Chance sahen mit vollgeladenen Booten auszusteigen. Gabi hatte diese Burg extra für mich ausgesucht, da hier ein bekannter Motorradtreff ist und sicher viele interessante Maschinen zu sehen gewesen wären. Die Tage auf dem Wasser waren geprägt von sehr unterschiedlichen Wetterlagen. Wir hatten teilweise blauen Himmel und Sonne, aber auch an jedem



Tag oder in der Nacht Regenfälle. Wir waren bald geübt sehr schnell die Paddeljacken anzuziehen. Das Wetter hatte aber ein Einsehen mit uns, es regnete nie beim Auf- oder Abbau der Zelte. Die Fahrt auf der Weser war wieder einmal sehr schön, besonders die Fahrt durch die Bootsgasse in Hameln blieb uns in guter Erinnerung.



In Rinteln hatten wir einen schönen Platz für unsere Zelte und konnten ohne Regen in die Stadt um essen zu gehen. Am Tag darauf holten wir per Bahn die Autos in Hann. Münden ab. An diesem Tag, den wir hauptsächlich im Zug und Auto verbrachten, schien die Sonne, als wollte sie die ganze trübe Zeit der vergangenen Woche aufholen. In aller Ruhe konnten wir dann unser Gepäck in und die Boote auf den Autos verstauen und nochmals die Weserfahrt auf uns wirken lassen.

Unser nächstes Ziel war der Edersee, an dem der DKV einen Campingplatz betreibt. Dort wollten wir uns mit Susi und Jochen treffen, die statt der ausgefallenen Elbfahrt an den Edersee gefahren waren. Der Campingplatz liegt am See sehr tief im Tal, es führt eine ziemlich steile Naturstraße zum See. Die Stellplätze sind relativ schmal, man kann, wenn man hinten steht, manchmal nicht mehr herausfahren, daher muss bei der Vergabe der Plätze immer genau gerechnet werden wer wie lange bleibt. Für unruhige Geister wie wir, die fast jeden Tag zum Paddeln wegfahren ist der Platz nicht ganz so gut geeignet wie für Feriencamper, die längere Zeit am Platz stehenbleiben.



Wir konnten uns jedenfalls so stellen, dass wir jeweils zu unseren Touren losfahren konnten. Der Edersee ist ein echtes Ferienparadies, es gibt eine ganze Reihe Campingplätze an seinen Ufern. Interessant ist auch, dass täglich eine bestimmte Menge Wasser abgelassen wird, das über die Eder

in die Fulda und dann in die Weser fließt und so für einen Wasserstand sorgt, dass die Schifffahrt auf der Weser nicht zum Erliegen kommt.

Wir nutzten diese Situation aus und fuhren mit den Autos hinter die Staumauer um dort die Tour auf der unteren Eder zu beginnen. Der Wasserstand war sehr gut, es wurde immerhin ca. 25 m³/sec. Wasser durchgelassen. Die Eder windet sich durch ein weites flaches Tal, hat eine angenehme Fließgeschwindigkeit und recht kühles Wasser. Ab und zu sind kleine Schwälle zu befahren und insgesamt 3 Wehre zu überwinden. Das erste kann problemlos befahren werden, bei den beiden anderen sind gibt es Befahrungsverbote, allerdings wäre eine Befahrung auch problematisch gewesen. Am 3. Wehr, bei Fritzlar, kann man eine ganz besondere Art von Turbine bewundern, eine archimedische Schnecke von 4 m Durchmesser und 17 m Länge, die im Freien läuft und wie ein großer Fleischwolf aussieht. An der Brücke in



Niedermüllrich war unsere Fahrt zu Ende, beim nächsten Mal werden wir sicher noch weiter fahren.

Unser Uferstreifen am See wurde täglich breiter, der Wasserspiegel sank ca. 20-25 cm täglich. Unsere erste Fahrt auf dem See führte uns abwärts bis zur Staumauer und wieder zurück zum Platz. Beeindruckend waren zwei Inseln die wie spitze Berge ca. 5 m aus dem Wasser ragten und auf den Gipfeln Bojen liegen hatten mit Warntafeln auf denen „Achtung Untiefe“ stand. Man konnte also sehen, wie hoch normalerweise der Wasserstand im See ist.



An einem anderen Tag führen wir aufwärts in Richtung See-Einlauf der Eder. Unterwegs gibt es eine Brücke, die seinerzeit bei der Flutung des Sees am Grund erhalten blieb und die regelmäßig restauriert wird wenn der Pegel niedrig genug ist. Susi und Jochen erzählten, dass sie vor ein paar Tagen **über** die Brücke gepaddelt sind und mit den Paddeln auf die Fahrbahn stochern konnten. An dem Tag, an



dem wir zum Zufluss der oberen Eder paddelten konnten wir bequem **unter** der Brücke durchfahren. Der Zufluss war auch nicht mehr weit entfernt, der See war hier zu Ende. Viele Besucher genossen es auf der „untergegangenen“ Brücke herumzuspazieren, auch wir verlegten unseren Pausenplatz ans Ende der Brücke. Danach paddelten wir wieder gemütlich zum Platz zurück und gingen im Platzrestaurant syrisch essen.

Mir fiel auf, dass in den Wäldern an der Weser und am Edersee viele Fichten abgestorben sind, die letzten Sommer waren einfach zu trocken für die Bäume.



ansetzen.

Nach insgesamt einer Woche beendete ich meinen Aufenthalt am Edersee, da ich noch weiter nach Thüringen fahren wollte. Gabi und Armin fuhren mit mir wollten uns noch die Stadt Fritzlar genauer



Danach trennten wir uns und ich fuhr weiter in Richtung obere Werra, die ich in den nächsten Tagen befahren wollte. Unterwegs flog plötzlich und unvermittelt der Knopf meines Schalthebels durch das Wohnmobil, dadurch konnte ich keinen Rückwärtsgang mehr einlegen. In der nächsten Stadt fand ich dann eine Werkstatt, die bereit war einen Schaltknopf zu bestellen, bis dahin wohnte ich auf dem örtlichen Campingplatz. Tatsächlich war dann am Samstag der Knopf da und nach der Montage konnte ich endlich weiterfahren. Die Werra hatte natürlich kaum Wasser und so beschloss ich zum Saalestausee Hohenwarte zu fahren, denn dort gibt es immer Wasser. Der Grund dafür war einfach: ich beteiligte mich an dem Wettbewerb des DKV, der zur Feier der 30 Jahre Wiedervereinigung eine Auszeichnung kreierte, die zur Bedingung machte, dass man im Laufe der letzten 30 Jahre in jedem der 16 Bundesländer mindestens 30 km gepaddelt hat. Ich hatte bis auf Thüringen in allen Bundesländern genügend km, nur dort fehlten mir noch welche. Das war der eine Grund für Thüringen, der andere waren Paddelfreunde aus Altenburg, mit denen wir seit 1987 im Kontakt sind und die ich schon eine Weile nicht mehr gesehen hatte. Am Stausee gibt es einen Kanuverein, auf dessen Gelände ich wohnen durfte. Als wir dann noch feststellten, dass meine Thüringer Freunde dort auch bekannt waren wurde ich gleich in die Gemeinschaft aufgenommen. Die Fahrt auf dem



See ist lohnenswert, es gibt viele schöne Buchten und steile Felswände. Er ist sehr weitläufig, ein anderer Paddler auf dem Platz umrundete ihn in einem Tag, das waren 68 km, sagte er. Ich begnügte mich mit einer kürzeren Strecke. Nach 2 Tagen verließ ich den See und fuhr in das Dorf bei Altenburg wo Horst und Margrit leben und wo wir noch im vergangenen Jahr vor der Berlinfahrt Station machten. Natürlich gab es viel zu erzählen und die Abende im Garten am Lagerfeuer und Grill wurden lang. Da sollte uns aber nicht abhalten an den Tagen paddeln zu gehen und so lernte ich noch einen Abschnitt der Weißen Elster (mit wenig Wasser) und den Hainer- und den Haubitzer See (mit sehr viel Wind) kennen.



Die Tage vergingen im Flug und mich zog es wieder weiter. Mit einem kleinen Abstecher durch Tschechien wo ich noch die Spezialität Utopenci (Wasserleichen oder auch Ertrunkene) einkaufen musste fuhr ich dann noch nach Bad Windsheim wo ich mich die nächsten Tage im Thermalbad regenerieren konnte. Dann war es nicht mehr weit bis Mannheim und meine hart

verdiente Auszeit war vorbei.

Nun hatte mich der Alltag wieder, jetzt ging es darum, den Tagesablauf in unserer 2 Männer-Wg zu organisieren. Bald war die tägliche Routine wieder eingeleitet, Einkaufen,

Gartenarbeit, Friedhof, Haus und ab und zu Vereinsarbeit ließen die Tage manchmal schnell vergehen. Da das Wetter einigermaßen gut war kam ich auch in unsere Gegend regelmäßig zum Paddeln, aber ich musste bald erkennen, dass es nicht ganz einfach ist allein den Eski auf das Wohnmobil zu laden. Also konstruierte ich mir eine Ladehilfe und baute sie dann auch auf das Wohnmobildach. Nun kann ich bequem mittels elektrischer Seilwinde meine Boote allein und ohne fremde Hilfe aufladen. Dadurch ist eine gewisse Selbstständigkeit wieder erreicht. Inzwischen kenne ich alle Altwässer zwischen Huttenheim und Erfelden, die ich bei unterschiedlichen Wasserständen befahren konnte.



Es ist ja bekannt, dass Paddler Wasser in jeder Form lieben, aber es gibt Grenzen, an denen die Liebe zum Wasser aufhört. So ging es mir im Herbst, als ich auf einem Wohnmobilstellplatz in der Südpfalz einen Anruf von Gerd bekam in dem er mir mitteilte, dass im Keller Wasser steht. Ein flexibles Rohr unter der Spüle war offensichtlich seit längerer Zeit undicht und das Wasser lief in den Keller. Der Wandschrank, in dem unsere Camping- und Paddelsachen liegen war mit Wasser vollgesaugt, danach lief es über den Boden. Nachdem alles ausgebaut war kam eine Firma für Gebäudetrocknung die unser Haus 2 Wochen mit ihren Geräten heizte. Jetzt, Ende November ist alles wieder ok, der Küchenunterschrank ist neu gebaut, der Wandschrank steht wieder und die Camping- und Paddelsachen werden nun genau begutachtet und dann wieder eingeräumt. Nun hoffen wir auf einen ruhigen Dezember, geruhsame Feiertage und ein Neues Jahr 2021, das hoffentlich besser wird als dieses Unglücksjahr 2020.

mai

Unser Corona Jahr

Im März wurden die Nachrichten um Corona immer besorgniserregender und die direkten Auswirkungen der Pandemie für uns erfahrbar. So ganz wollten wir das alles nicht wahr haben und nutzen die Gelegenheit vor dem ersten Lockdown um meine Schwester an ihrem Geburtstag in Frankreich zu besuchen. Es war dann das letzte Mal für lange Zeit, dass sich noch Freunde und Nachbarn treffen konnten, auch damals schon mit Abstand und selbstverständlich ohne die übliche Begrüßung mit Küsschen. Den Rückweg schlugen wir schneller ein als gedacht, denn es waren Grenzschließungen angekündigt worden und so wir begaben uns schnellstmöglich in den heimischen Lockdown. Zum Glück war es vom Wetter hier erträglich und man konnte zumindest im Freien noch Nachbarn und Freunde sehen, zumindest mit Abstand über den Gartenzaun. Leider konnten wir auch unsere Enkelkinder nur aus der Distanz sehen und das Osternest über den Zaun reichen. Immerhin genossen wir in diesem Jahr den Käfertaler Wald, der direkt vor unserer Gartentür liegt.



Ende Mai wurden die Einschränkungen etwas zurückgenommen und am 15. Juni wurden die Grenzen wieder geöffnet. Wir nutzten die Gelegenheit zu einem weiteren Besuch bei meiner Schwester in der Frankreich, das vom Virus bis dahin wesentlich härter getroffen war als Deutschland. Dort in der Nähe von Grenoble konnten wir schon den Frühling genießen und sogar baden gehen. Alle anderen Urlaubsfahrten waren ja gestrichen worden und wir paddelten dieses Jahr so gut wie gar nicht.



Ende Juni machte ich mit Edith und 3 weiteren Radlerinnen eine Radtour, wir befuhren den Ostseeradweg von Lübeck bis Usedom. Während der Zugfahrt war natürlich Masken tragen angesagt und wir merkten, was es heißt, wenn ein Blitz ins Stellwerk einschlägt... (nämlich gut 1,5 Stunden Stillstand). In Lübeck konnten wir 5 in einem Einzel-, einem Zweier- und zu zweit in einem Sechs-Bett-Zimmer in der Jugendherberge übernachten und bekamen auch Frühstücksbuffet mit Bedienung. In Boltenhagen, unserer ersten Etappe hatten wir zusammen eine Ferienwohnung, in Neubukow ein Hotel und in Warnemünde 2 kleine gemütliche Ferienhäuschen; dort blieben wir auch 2 Nächte und erkundeten die Gegend mit dem Fahrrad. Die längste Etappe unserer Tour mit 94 km führte über Fischland Darss nach Barth; die Jugendherberge in Zingst war leider noch geschlossen gewesen. In Stralsund konnten

wir wieder in einer Jugendherberge übernachten und in Wolgast blieben wir 2 Nächte in

einem Postel, einem umgebauten ehemaligen Postamt. Mit dem Zug fuhren wir dann nach Usedom und radelten dort von Zinnowitz bis Ahlbeck. Da inzwischen schon die Ferien begonnen hatten und auch kein ausgeprägtes Badewetter herrschte war es auf den Radwegen sehr voll und wir waren froh, dass es auf den bisherigen 400 km entspannter zu fahren gewesen war. Den Corona-Einschränkungen zum Trotz war es unterwegs kein Problem gewesen Essen zu gehen und wir kamen alle gesund und fit wieder zurück. Auf der Heimfahrt mit 4-maligem Umsteigen lernten wir ein weiteres Problem der Deutschen Bahn kennen: Da es im Rheinland stark regnete und unser Zug keine Scheibenwischer vorne hatte, musste er andersrum fahren und war deshalb zu einem großen Umweg gezwungen – was für uns natürlich wieder zu einer Verspätung führte. Immerhin bekamen wir für diese Fahrt eine Gutschrift und werden – wenn es mal keinen Lockdown mehr gibt – davon Essen gehen können.

Den Sommer verbrachten wir daheim, durften unsere Enkelkinder wieder treffen und im August konnten wir die Hochzeit unseres jüngsten Sohnes feiern, wenn auch nur im kleinen Rahmen.



Urlaub.

Nach dem Ende der Sommerferien in BaWü wollten wir unserem Wohnwagen auch mal etwas von Deutschland zeigen und machten Urlaub im Allgäu und auf der Schwäbischen Alb. Die Boote hatten wir nicht dabei, wir beschränkten uns auf Fahrradfahren und Wandern. In Lechbruck am See hatten wir relativ kurzfristig einen Campingplatz buchen können, denn ohne Voranmeldung war es im Allgäu fast unmöglich etwas zu finden. Uns hat es dort gefallen und wir genossen den

Dass wir trotz geschlossener Schulturnhallen und teilweise geschlossener Fitness-Studios auch genug Kraft und Ausdauer für alle Aktivitäten hatten verdanken wir Christoph und Swenja vom KCM, die schon sehr früh die Gymnastik auf Online-Version umgestellt haben und uns donnerstags und sonntags via Skype zu abwechslungsreicher Bewegung ermunterten. Dafür auch auf diesem Weg herzlichen Dank.

Helga

Nachruf

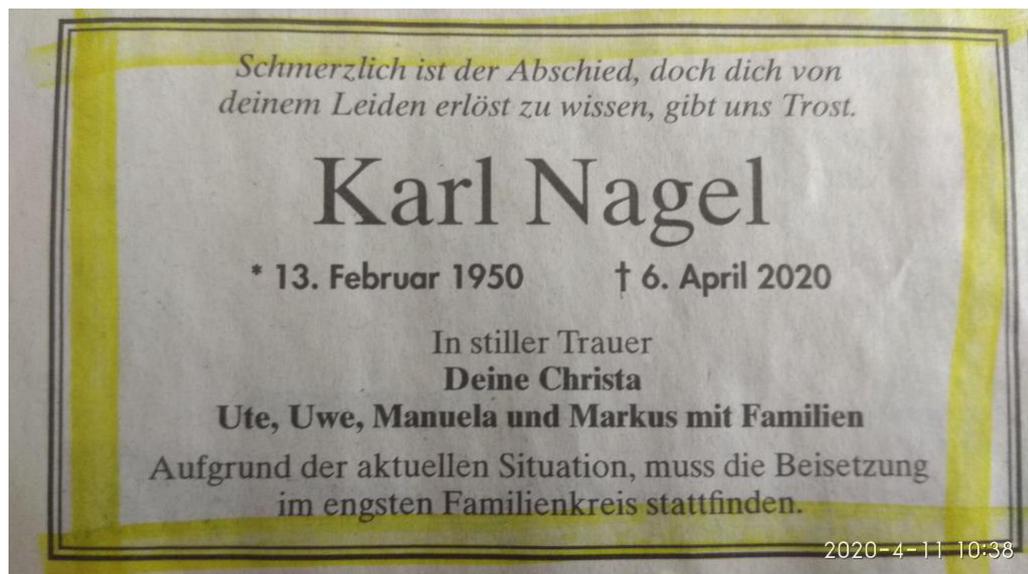
Wir trauern im Jahr 2020 um 3 langjährige Mitglieder, die uns viel zu früh verlassen haben



Helga Maier, gest. 10.01.2020



Gisela Cordt, gest. 01.02.2020



Gratulation

Folgende Mitglieder hatten „Runde“ und „Halbrunde“ Geburtstage

Horst H.	wurde am 22.01.2020	80 Jahre
Edith B.	wurde am 13.02.2020	75 Jahre
Paul E.	wurde am 31.03.2020	70 Jahre
Felix D.	wurde am 10.04.2020	20 Jahre
Hannelore H.	wurde am 30.04.2020	75 Jahre
Lotta G.	wurde am 17.05.2020	20 Jahre
Roland K.	wurde am 25.05.2020	80 Jahre
Emil B.	wurde am 15.07.2020	90 Jahre
Peter E.	wurde am 20.11.2020	60 Jahre
Dieter G.	wird am 27.12.2020	75 Jahre
Britta G.	wird am 28.12.2020	55 Jahre

Wir gratulieren Euch zu Euren Geburtstagen und wünschen Euch alles Gute für die Zukunft.

Sabine und Steffen G. sind seit 40 Jahren Mitglied in der MKG

In der nächsten Generalversammlung findet die offizielle Ehrung statt.